

Ausstellungseröffnung
„ATO-Uhren im Stadtmuseum Schramberg“
Sonntag, 13. Juli 2008 - 11 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist bis 13.7.2008 – 11 Uhr!

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Uhrenfans,**

**für die Stadt Schramberg und die Leitung unseres Stadtmuseums
heiße ich Sie zur heutigen Ausstellungseröffnung herzlich will-
kommen. Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind.**

Lassen Sie mich einige anwesende Gäste besonders begrüßen:

- **Mitglieder des GR, OR, Kreisräte**
- **Prof. Saluz und Dr. Graf vom Deutschen Uhrenmuseum
Furtwangen;**
- **Uhrenspezialist, Uhrenmarken- und Junghans-Kenner, Herr
Schmidt)**
- **Vd.**

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,
„ATO-Uhren“ - Was ist denn das? – fragt sich der Laie. Vielleicht eine
neue Uhrenmarke? Also keine Schramberger Produkte von Junghans
oder Hamburg-Amerikanischer Uhrenfabrik?**

Auf der Einladung zur Ausstellungseröffnung und auf dem Umschlag des Ausstellungsheftes ist eine ATO-Uhr abgebildet, auf deren Zifferblatt ein seltsames Markenzeichen prangt: Unter den Großbuchstaben ATO sind nämlich zwei gekreuzte Pfeile zu entdecken: das Markenzeichen für die Qualitätsprodukte der Hamburg-Amerikanischen-Uhrenfabrik H.A.U. in Schramberg.

Wie geht das zusammen?

„Von Paris in den Schwarzwald“, heißt es auf der Seite 2 des Flyers zur heutigen Eröffnung. Das macht auch den Laien neugierig, der bisher gelernt hatte, dass die frühen Innovationen für die deutsche Uhrenindustrie aus Amerika kamen und hier bei uns dann weiterentwickelt wurden.

Vor Jahren betitelte das Stadtmuseum einmal eine Wanderausstellung mit „Amerikanische Wecker aus dem Schwarzwald“.

Die Erklärung für den seltsamen Namen ATO und das Zusammenspiel mit dem Pfeilkreuz der H.A.U. findet sich schließlich im Ausstellungsheft.

Dort erfahren die Interessierten unter anderem, dass sich hinter den drei Buchstaben A-T-O der Erfinder dieses Uhrentyps verbirgt: Léon Hatot aus Paris. Der Name Hatot spricht sich im Französischen ohne „h“, daher Ato. Drei Schwarzwälder Firmen treten als Lizenznehmer auf, zwei aus Schramberg – aber ich will nicht zu viel verraten, denn darüber spricht gleich einer der Autoren, Herr Gernot Stähle, selbst ausführlich.

Aber wenigstens noch soviel: Die Leserinnen und Leser der Ausstellungsbroschüre erfahren auch, dass es sich hier um eine spezielle elektrische Uhr handelt, die es ermöglicht, als Uhrenanlage gleiche Zeit gleichzeitig in mehreren Räumen anzuzeigen.

Solche Uhrenanlagen waren natürlich interessant in Fabriken, aber auch in Rathäusern und anderen Verwaltungsgebäuden, denn auf diese Weise wurde für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die gleiche Zeit angezeigt. Heute haben wir dafür Funkuhren. Doch im Zeitalter der Gleitzeit spielt die Zeitdarstellung in der Arbeitswelt ohnehin nicht mehr eine so große Rolle wie noch in den 1920er-Jahren, als die ATO-Uhren erfunden wurden.

Gernot Stähle und Siegfried Wahr hatten schon im letzten Jahr die „Elektrischen Uhren“ im Stadtmuseum Schramberg bearbeitet und uns mit einer Ausstellung Einblick in diesen Teilbereich der überlieferten Uhrensammlung der Firma Junghans gegeben.

Und bei dieser Arbeit mit den elektrischen Uhren trat die Gruppe der ATO-Uhren zutage, deren Technik und Design faszinierte und zu genauerer Betrachtung anreizte. Daher nahmen Gernot Stähle, Siegfried Wahr und auch Dietmar Fuchs dieses Mal den Bereich „ATO-Uhren“ genauer unter die Lupe.

Die heutige Ausstellung - wie auch die vergangene Ausstellung „Elektrische Uhren“ - hätten aber Herr Stähle und Herr Wahr ohne Herrn Dietmar Fuchs nicht machen können. Mit seiner Geduld und mit seinem exzellenten technischen Können hat Herr Fuchs die Uhren instand gesetzt und als gelernter Werkzeugmacher auch das eine oder andere Teil neu gefertigt. Er arbeitet nicht nur als Ehrenamtlicher am Mittwochnachmittag im Museum, nein: er nahm auch immer noch ein „Heimgeschäft“ mit!

Dafür, dass das Ausstellungsbegleitheft schön bebildert werden konnte, haben wir der Fotografin Karin Becker zu danken, die die Uhren fotografisch ins rechte Licht setzte.

Bei Ihnen allen möchte ich mich sehr herzlich für ihr bürgerschaftliches Engagement im Stadtmuseum bedanken. Ohne dieses wäre vieles nicht möglich.

Bedanken möchte ich mich auch bei den anderen bürgerschaftlich Engagierten, die viel unsichtbare Arbeit im Hintergrund erledigen, wie beispielsweise Inventarisierungsarbeiten und Aufarbeitung der Uhren- und Keramiksammlung.

Hierbei wirken derzeit mit: Helmut Banholzer, Erika Ramuschkat, Anne Roth, Brigitte Schmidt und Raphaela Schneider.

Die Gründung von Stadtmuseen fußt häufig auf bürgerschaftlichem Engagement, so dass sich diese Museen auch in besonderem Maße der Bürgerschaft verpflichtet fühlen, deren Geschichte sie aufarbeiten und präsentieren.

In unserem Stadtmuseum wurde immer sehr viel Wert darauf gelegt, zu erreichen, dass Bürgerinnen und Bürger bei der Aufarbeitung der Stadtgeschichte aktiv mitwirken. Ich freue mich, dass es nun auch gelungen ist, für die Erschließung der Uhrensammlung so viele Interessierte zu gewinnen.

Ein gutes Zusammenspiel von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat in unserem Stadtmuseum Tradition. Das schon über viele Jahre hinweg verfolgte Mitmachkonzept ist längst in der Museumsszene als „Schramberger Modell“ etabliert und wird inzwischen auch andernorts verfolgt.

Ich bedanke mich daher beim hauptamtlichen Museumsteam – Gisela Lixfeld, Anneliese Müller, Cezar Bucureasa – auch dafür, dass sie immer wieder Personen aus der Bürgerschaft dafür gewinnen, sich im Stadtmuseum zu engagieren. Diese Uhrenaussstellung ist ein schönes und gelungenes Beispiel hierfür.

Ein besonderer Dank gilt dem Deutschen Uhrenmuseum Furtwangen, den Herren Professor Saluz und Dr. Graf, für eine wichtige Leihgabe aus ihren Beständen, die unsere ATO-Ausstellung abrundet: nämlich den Marinechronometer „Chronostat“ von Leroy, Paris, der in ATO-Lizenz gebaut wurde.

Jetzt übergebe ich das Wort an Gernot Stähle, der Sie ins Ausstellungsthema „ATO-Uhren“ einführen wird.